

Stefan Heucke

I. Kammersinfonie op. 44 für Sprecher und sieben Instrumente Text „Saisonbeginn“ von Elisabeth Langgässer

Die I. Kammersinfonie op. 44 entstand im ersten Halbjahr 2003 als Auftragswerk der Jüdischen Gemeinde Bochum-Herne-Hattingen. Das Stück setzt sich inhaltlich mit dem unauflösbaren Zusammenhang von Juden- und Christentum auseinander und bringt zwei vor vielen Jahren ursprünglich getrennt geplante Kompositionsideen zu einem Werk zusammen. Der eine Strang des ca. 45minütigen Stückes besteht aus sieben sich immer dramatischer und lebhafter entwickelnden Sätzen. In ihnen rezitiert die Sprecherin zur Begleitung der Instrumente als Melodram die vollständige Erzählung „Saisonbeginn“ von Elisabeth Langgässer. Der andere Strang enthält ebenfalls sieben, allerdings immer langsamer werdende Sätze, in denen jeweils eines der sieben Instrumente als Soloinstrument im Vordergrund steht. Jeder dieser langsamen Sätze meditiert über eines der „Sieben Letzten Worte“ Christi am Kreuz, ohne dass diese direkt ausgesprochen werden. Ein solcher langsamer Instrumentalsatz folgt stets auf einen der melodramatischen, schnellen Sätze und kontrastiert dessen dramatische Entwicklung. Alle vierzehn Sätze bilden somit zwei sich immer weiter auseinander entwickelnde Linien, als deren jeweilige Ziele der schockierende Schlusssatz der Langgässer-Erzählung einerseits und das Siebente Wort „Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist“ andererseits als nur scheinbar unversöhnliche Gegensätze aufeinanderprallen.

Stefan Heucke

Kurztext:

Die I. Kammersinfonie op. 44 (2003) setzt sich inhaltlich mit dem unauflösbaren Zusammenhang von Juden- und Christentum auseinander. Sieben sich immer dramatischer entwickelnde melodramatische Sätze, in denen der Sprecher die vollständige Erzählung „Saisonbeginn“ von Elisabeth Langgässer rezitiert, stehen ebenfalls sieben, immer langsamer werdende reine Instrumentalsätze gegenüber, deren jeder über eines der „Sieben Letzten Worte“ Christi am Kreuz meditiert. Das Werk kumuliert in dem schockierenden Schlusssatz der Langgässer-Erzählung einerseits und dem Siebenten Wort „Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist“ andererseits, die als nur scheinbar unversöhnliche Gegensätze aufeinanderprallen.

Stefan Heucke